

# Die Drobern und die Druntern

Iberl Bühne überzeugt mit „Sauber Brazzelt“ *Von Claudia Edelmann*



Die bayerische Volksbühne, die Iberl Bühne, im Stadttheater Landsberg. Hier zeigten sie nicht nur Wortwitz, sondern auch eine große Bewegungsfreude.

Foto: Julian Leitenstorfer

Die Handlung des Bauernschwanks „Sauber Brazzelt!“, der am vergangenen Samstagabend von der Iberl Bühne im Stadttheater dargeboten wurde, ist in knappen Sätzen erzählt: Hansi (Raphaella Hinterberger), die Tochter des wohlhabenden Großbauern Kaspar Hanslbauer (Georg Maier) verliebt sich in den schneidigen Vorknecht Vitus (Maximilian Held), der auf dem väterlichen Hof arbeitet. Doch als Schwiegersohn ist dieser dem anspruchsvollen Großbauern nicht gut genug. Die gewiefte Hansi legt sich daher einen Plan zurecht, wie es doch noch mit der Hochzeit klappen könnte. Der Auftritt von Walentina (Désirée Siyum), der ungeliebten Schwägerin des Bauern, sorgt für weitere Aufregung.

Doch wer die [Iberl Bühne](#) schon einmal live erlebt hat, und hier vor allem Autor und Darsteller Georg Maier, der weiß, dass man der schauspielerischen Leistung des Ensembles nicht gerecht würde, wenn man die abendliche Darbietung alleine auf die Handlung reduzierte.

Die Iberl Bühne bedeutete für die zahlreichen Besucher im Stadttheater vor allem eins: hautnah dabei sein. Das galt vor allem für die Zuschauer in der ersten Reihe, die im Laufe des Abends vereinzelt sowohl um ihre Meinung gebeten als auch mit havarierten Stücken von Prinzregententorte versorgt wurden. So richtig kam Stimmung auf, als Vorknecht Vitus beim Vortragen seiner Reime alle Anwesenden

zum „Holladiria-Holladio-Singen“ ermunterte.

Ungestümes Temperament und eigener Wortwitz

Angesiedelt war der Schwank im ausgehenden 18. Jahrhundert, wo zu Beginn Großbauer Hanslbauer versuchte, seinem Vorknecht den Rangunterschied des „Drobern“ und des „Druntern“ zu erklären und ihm dies auch noch als „gottgewollt“ verkaufen wollte. Dabei zeigte er sich bereits als der Choleriker, der er in der ganzen Geschichte bleiben sollte. Georg Maier lebte dabei förmlich in seiner Rolle als Großbauer und sorgte mit seinem ungestümen Temperament und dem ihm ganz eigenen Wortwitz für eine großartige Darbietung.

Aber auch die anderen Schauspieler boten die perfekte Besetzung. Einmalig gespielt die Passage, in der die Magd Bröserl (Georgia Maier) und der Großknecht Vitus, weil Sonntag ist, zwei Mal mit ihrer Brotscheibe über den Speck des Großbauern streichen dürfen.

In der Zeit, in der die Geschichte spielt, war der Gugelhupf der Favorit der Leute, mit klebrigen Torten war man nicht vertraut. Wen wundert es daher, dass die edle Prinzregententorte, die Tochter Hansi aus der Stadt mitgebracht hatte, vom hitzköpfigen Bauern zum „Bazadn Hundling“, erklärt wurde, der zum „Verrecken net zum Eibreckeln is“ und daher der Annamirl, der Zuchtsau, gefüttert werden sollte. Ganz nach dem Motto: „Was da Bauer net kennt, des frisst a net.“ Als dann auch noch die verhasste Schwägerin Walentina auftritt und für den verunglückten Bruder um Geld bittet, steigert sich der Großbauer so hinein, dass er den Sensenmann um die Ecke kommen sieht. „Zahluckerta schäberter Knochenhaufa“ titulierte der Bauer ihn und springt ihm im letzten Moment von der Schippe.

Ausdruck, Rhythmus und vor allem der Tonfall – bei der Vorstellung von „Sauber Brazzelt“ stimmte einfach alles, und so gab es für die Zuschauer nur eines zu tun: sich köstlich zu amüsieren